

Alles nach Plan

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2003 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss

Der Polizeibeamte Erich Kleinschmid geht in Pension. Sehr zum Leidwesen seiner Frau Klara und den Kindern Mona und Wolfi. Ausgerechnet an seinem letzten Arbeitstag kann Erich den Verlockungen des Alkohols nicht widerstehen. Stark ange-trunken fällt er in die Arme der auch im Haus wohnenden Frau Nebelhorn, die ständig auf der Suche nach Männern ist. Bei ihr mutiert er zum Werwolf.

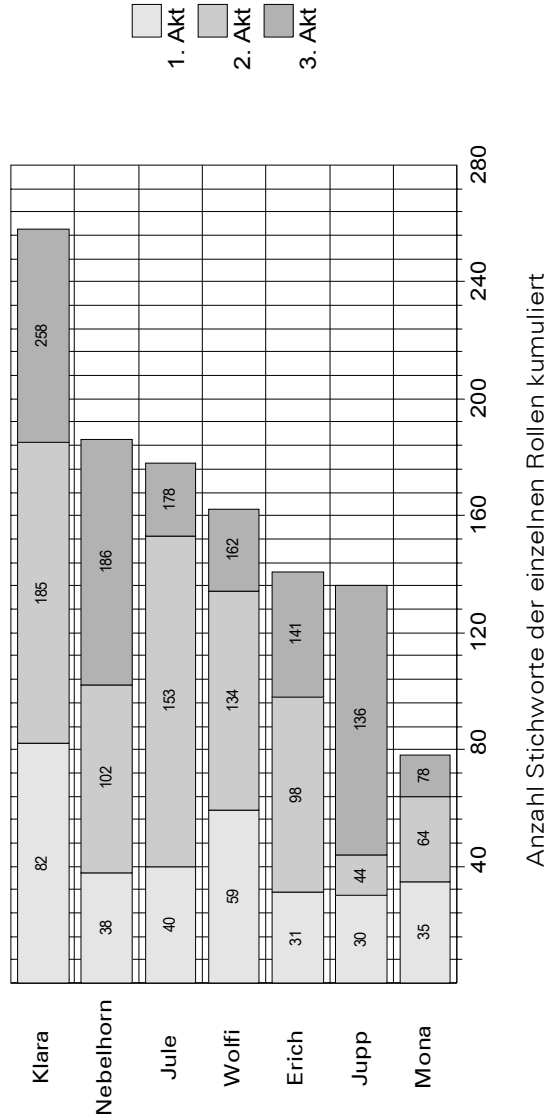
Koslowsky nutzt die Situation, um mit Klara endlich Brüder-schaft zu trinken. Jule, die junge Arbeitskollegin von Erich, schwärmt zunächst für Mona, verliebt sich dann aber rettungs-los in Wolfi und macht ihn mit einem Striptease zum Mann.

Wieder nüchtern, übernimmt Erich mit eisernem Griff den Haus-halt. Seine mit Teppichrestposten beklebten Schachteln geben Frau Koslowsky den Rest. Kurz vor der Patentreife seiner Er-findung wird in Erich der alte „Polizeihund“ wieder wach. Und von da an läuft nichts mehr nach Erichs ausgeklügeltem Haushaltsplan. Er hält nämlich Koslowsky fälschlicher Weise für einen Bankräuber und fällt schließlich seiner eigenen Tak-tik mit einem ordentlichen Brummschädel und einer Persön-lichkeitversänderung zum Opfer. Koslowsky wird ein spätes Opfer seiner ehemaligen Liebschaft mit Frau Nebelhorn, als diese ein eindeutiges, verdecktes Merkmal wieder entdeckt.

Die Kinder sind glücklich verliebt und Klara sieht einem neuen schönen Leben entgegen, wenn da nicht noch 5000 dreilagige Papierrollen wären.

Alles nach Plan

Lustspiel in drei Akten
von **Erich Koch**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Personen.

Erich Kleinschmid pensionierter Polizeibeamter
Klara seine leidensfähige Frau
Mona ihre schwungvolle Tochter
Wolfi ihr Muttersöhnchen
Frau Nebelhorn die „Zeitung“ des Miethauses
Jupp Koslowsky .. Gelegenheitsschauspieler und Schnapstrinker
Jule ständig verliebte Arbeitskollegin von Erich

Spielzeit Gegenwart
Spieldauer ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Wohnstube mit Tisch, Stühlen und Couch. Als Utensilien werden Aschenbecher, Geschirr, ein großer Hammer, ein Wassereimer, mehrere Schachteln und ein Radiogerät benötigt. Die rechte Tür führt in den dahinter liegenden Wohnbereich, die linke Tür führt ins Treppenhaus. Ein Fenster mit Vorhang zeigt zur Strasse.

1. Akt

1. Auftritt

Klara, Wolfi

Auf dem Tisch ist eine Kaffeetafel angerichtet. Klara schiebt nervös die Tassen hin und her. Sie ist altmodisch gekleidet, das Haar streng nach hinten gekämmt. Sie blickt immer wieder auf die Uhr.

Wolfi tritt von links ein, trägt einen alten Anzug: Guten Abend, Mutter. Küsst sie flüchtig auf die Wange: Ist Vater noch nicht da?

Klara: Grüß dich, Wolfi. Wischt ihm Staub von der Schulter: Nein, er ist noch nicht da. Seit über dreißig Jahren kommt er auf die Minute genau nach Hause. Er wird doch nicht ausgerechnet an seinem letzten Tag leichtsinnig werden. Sie zieht Wolfi die Jacke aus, wischt ihm Staub von der Schulter, hängt die Jacke über den Stuhl.

Wolfi: Mutter, ich kann mich alleine ausziehen. - Vater und leichtsinnig. Er ist doch die Korrektheit in Person. Denke doch nur daran, dass er jedes Mal eine Beschwerde an die Bundesbahn schreibt, wenn der Zug mehr als eine Minute Verspätung hat.

Klara zieht ihm die Krawatte aus: Es schadet nicht, wenn man die Bundesbahn ab und zu mal an die Einhaltung der Fahrpläne erinnert.

Wolfi: Mutter, ich kann mich wirklich alleine ausziehen. - Ab und zu, dass ich nicht lache. Dieses Jahr hat er schon 199 Beschwerden geschrieben. Setzt sich auf einen Stuhl: Die Bahn hat ihm schon ein eigenes Postfach eingerichtet.

Klara zieht ihm den linken Schuh aus: Dein Vater ist eben konsequent und korrekt. Da könnt ihr noch viel lernen, du und deine Schwester.

Wolfi: Mutter, ich möchte nicht, dass du mich ausziehst. Weißt du noch, wie mal 20 Cent in deiner Haushaltskasse gefehlt haben? Vater hat zwei Tage lang Inventur gemacht, bis er herausgefunden hat, dass du dich bei der Leberwurst um 20 Cent verrechnet hattest.

Klara zieht ihm den rechten Schuh aus, indem sie das Bein zwischen ihre Beine nimmt und Wolfi mit dem linken Fuß von hinten dagegen tritt: Zwei Tage durften wir nichts essen und trinken. Und als er fertig war, war die Leberwurst schlecht. - Aber noch schlimmer war, dass er das Geld gefunden hat, das ich mir mühsam vom Haushaltsgeld

abgespart hatte. Er hat mir darauf das Haushaltsgeld um 20 Euro gekürzt. Euer Vater ist eben ein unbestechlicher Polizeibeamter. *Zieht ihm die Hausschuhe an.*

Wolfi: Mutter ich bin jetzt 25 Jahre alt und kann mich alleine ausziehen. - Bei Vater ist das krankhaft. Ich habe es auch satt, jeden Abend in unserem Viertel die Mülleimer nach Pfandflaschen durchsuchen zu müssen.

Klara: So lernt man den Wert des Geldes kennen, sagt Vater, wenn man sein Taschengeld selbst verdienen muss. *Wischt ihm Staub von der Schulter:* Sicher, manchmal übertreibt er ein wenig. Aber, er ist nun einmal der Hauptverdiener, wie er immer sagt.

Wolfi: Mutter, *(winkt resigniert ab)* ach, ich gebe es auf. Das ist doch nicht normal, dass er dir seit dreißig Jahren die Haare schneidet. Die Frisur macht dich um zehn Jahre älter.

Klara *macht ihre Haare zurecht:* Dein Vater liebt mich so, wie ich bin.

Wolfi: Warum hast du nur einen Schwaben geheiratet? *Klara streift ihm die Hosenträger herunter.*

Klara: Vater ist kein Schwabe, er kommt aus Baden. *(Oder anderer Landesteil.) Klara zieht ihm mit einem Ruck den Reißverschluss an der Hose auf.*

Wolfi: Das sind die schlimmsten Schwaben. *Laut:* Mutter, das geht jetzt aber doch zu weit.

Klara: Entschuldige, ich bin so nervös, weil er immer noch nicht da ist. *Stellt Tassen um:* Über dreißig Jahre ist er pünktlich nach Hause gekommen.

Wolfi *schließt seine Hose und macht die Hosenträger hoch:* Er wird schon kommen. Vielleicht feiern sie seine Pensionierung im Amt.

Klara *lacht laut auf:* Vater und feiern. Der trinkt doch keinen Tropfen Alkohol. Weißt du noch, wie wir ihn zu seinem letzten Geburtstag mit einer kleinen Feier überraschen wollten? *Wischt ihm Staub von der Schulter.*

Wolfi: Das wird das ganze Haus nicht vergessen. Als er die Nachbarn bei uns gesehen hat, hat er behauptet, er käme gerade vom Arzt und habe Scharlach. Das sei ansteckend und führe bei Erwachsenen manchmal zum Tode.

Klara *streicht ihm übers Haar:* Die Nachbarn sind wie von Hunden gehetzt aus der Wohnung gestürzt. Frau Nebelhorn ist sogar die Treppe hinunter gefallen. Und dann hat sich herausgestellt, dass er nur einen entzündeten Pickel hatte.

Wolfi: Und die zwei Flaschen Sekt hat er gegen vier Kisten Wasser getauscht.

Klara *streicht ihm übers Haar:* Er mag nun mal keinen künstliche Fröhlichkeit. Aber er hat auch seine gute Seiten.

Wolfi: Ich weiß, er erzählt sie uns jeden Morgen beim Frühstück. Sparsamkeit, Pünktlichkeit und Enthaltbarkeit. Mir ist es schleierhaft, wie ihr dabei zu zwei Kindern gekommen seid.

Klara *knöpft ihm, hinter ihm stehend, das Hemd auf:* Also, das geht zu weit, Wolfi. Vater kann sich auch schon mal gehen lassen. Aber alles zu seiner Zeit, wie er immer sagt.

Wolfi: Mutter, lass doch! *Knöpft das Hemd wieder zu:* Wenn Vater sich gehen lässt, singt er in der Badewanne das Wolgalied und du musst nach ihm nicht in seinem Badewasser baden, sondern darfst dir frisches einlaufen lassen.

Klara *wischt ihm über die Schulter:* In seiner Jugend soll er ein richtiger Draufgänger gewesen sein.

Wolfi: Ja, die Geschichte kennen wir. Er hat zu Silvester einen Knallfrosch gezündet und hat bei seinem Lehrer gegen die Hauswand gepinkelt.

Klara: Wo er nur bleibt? Der Kaffee wird langsam kalt. *Es klopft:* Herein!

2. Auftritt

Klara, Wolfi, Nebelhorn

Nebelhorn *kommt schlampig gekleidet - Unterrock, Schürze, Haarwickler, Lippen grell geschminkt - von rechts herein:* Tagchen. Wo ist den der Festochse? Ist er noch nicht da, euer Hauptverdiener? *Setzt sich seitlich an den Tisch.*

Klara: Nein, Frau Nebelhorn, Erich ist noch nicht da. Wahrscheinlich hat die Bahn Verspätung.

Nebelhorn: Oh, Mann, dann ist Beschwerde Nummer 200 fällig. Die Bundesbahn wird ihm einen Präsentkorb schicken und an jeder Station die Kirchenglocken läuten lassen. *Gießt sich Kaffee ein und nimmt sich ein Stück Kuchen.*

Wolfi *stellt Kaffee und Kuchen von Nebelhorn weg:* Vater ist eben sehr korrekt. Pünktlichkeit, Sparsamkeit und Enthaltbarkeit...

Klara: Ja, ja, das interessiert doch unsere Nachbarin nicht.

Nebelhorn *mit vollem Mund:* Oh, ich interessiere mich für alles. Stellen Sie sich vor, wen, glauben Sie, habe ich gestern Abend um 23:00 Uhr im Hausflur beim Rumknutschen erwischt?

Klara: Ihre Tratschgeschichten interessieren mich nicht. Erich sagt immer, jeder kehre vor seiner eigenen Tür.

Nebelhorn *spießt ein Stück Kuchen auf die Gabel und triumphiert:* Ich kehre ja meinen Dreck schon vor ihre Tür. - Es war ihre Tochter, eindeutig.

Klara: Unsere Mona, eindeutig?

Nebelhorn: Ich würde sagen, sogar sehr zweideutig, was sich da abgespielt hat.

Wolfi: Das haben Sie eindeutig gesehen? Irrtum ausgeschlossen?

Nebelhorn: Eindeutig. Ich habe extra noch zwei Mal Müll runter getragen, um zu sehen, wie weit sie es noch treiben. Wenn ich das euerem Vater erzähle, mein lieber Scholli.

Klara *schlägt die Hände vors Gesicht:* Oh, Gott, nur das nicht!

3. Auftritt

Klara, Wolfi, Nebelhorn, Mona

Mona *kommt zur linken Tür herein, flott angezogen:* Hallo, Warmduscher. Ah, Mamas Liebling ist auch schon da. *Wischt Wolfi Staub von der Schulter. Dieser schlägt ihr die Hand weg:* Sieh an, das Nebelhorn ist auch da. Haben Sie ihre tägliche Tratschtour noch nicht beendet?

Nebelhorn: Ich tratsche nicht. Ich bin nur gekommen, um ihrem Vater zur Pensionierung zu gratulieren.

Wolfi: Und um von zweideutigen Knutschpartys im Treppenhaus zu berichten. *Setzt sich auf die Couch.*

Mona: Das habe ich mir doch gleich gedacht, dass das alte Nebelhorn wieder geblasen hat. *Setzt sich ebenfalls auf die Couch.*

Klara: Mit was für Kerlen treibst du dich im Treppenhaus herum?

Mona: Das war kein Kerl. *Betrachtet sich gelangweilt ihre Fingernägel.*

Nebelhorn *zündet sich eine Zigarette an:* Dass ich nicht lache! *Hustet:* Haben Sie vielleicht eine Vogelscheuche abgeschleckt?

Klara: Also, wer war der Kerl? Den bringt Vater wegen Un..., Unersättlichkeit vor Gericht.

Wolfi: Du meinst Unsittlichkeit, Mutter.

Klara: Ja, deswegen auch noch.

Mona: Mutti, ich schwöre, das war kein Kerl.

Nebelhorn *schrill:* Wollen Sie behaupten, dass ich lüge?

Mona: Nein, aber Sie müssen schon lange keinen Kerl mehr gehabt haben, wenn Sie nicht gesehen haben, dass das eine Frau war.

Nebelhorn *lässt die Zigarette aus dem Mund fallen:* Sodomie und Gomurra! Ja, pfui Teufel. *Spuckt auf den Boden und hebt ihre Zigarette wieder auf.*

Klara *sinkt auf den Stuhl:* Oh, Gott, oh, Gott, so weit hat es kommen müssen. Meine Tochter, ein Homo.

Mona: Jetzt kriegt euch nur wieder ein. Das ist doch keine Tragödie. Außerdem sind Frauen schon immer die besseren Liebhaber.

Wolfi: Wer sagt das?

Mona: Was glaubst du, warum der liebe Gott die Frau erschaffen hat?

Wolfi: Weil er gerade keinen Appetit auf Rippchen hatte?

Mona: Nein, weil er gewusst hat, dass ihr Männer das alleine nicht hinbekommt.

Klara: Wenn das euer Vater erfährt. Mein Gott, diese Schande!

Mona: Ich bin noch in der Erprobungsphase. Man muss alles mal ausprobieren. - Übrigens, wo ist eigentlich unser Hauptverdiener, das Finanzmonster?

Nebelhorn: So dürfte meine Tochter nicht von ihrem Vater reden. *Trinkt einen Schluck Kaffee.*

Mona: Das kann sie ja schlecht. Sie kennt ihn ja nicht.

Nebelhorn *verschluckt sich, hustet:* Das ist eine Unverschämtheit. Ich wohne zwar erst sechs Wochen in diesem Haus, aber das muss ich mir in einer fremden Wohnung nicht bieten lassen.

Klara: Mona, benimm dich wenigstens an Vaters Ehrentag.

Wolfi: Denn Sparsamkeit, Pünktlichkeit und Enthaltbarkeit sind die drei Tugenden, die einen Menschen auszeichnen.

Mona: Und Frauen in die Arme eines Liebhabers treiben. *Zum Publikum:* Habe ich Recht?

Klara: Mona, willst du vielleicht behaupten, dass ich...

Mona: Nein, Mutti. Aber schau dich doch einmal an. Um die Hüften hast du einen Sack gebunden und oben rum siehst du aus wie eine Trockenbeerenauslese. *Nebelhorn lacht still vor sich hin.*

Klara: Also, Mona!

Mona: Und erst deine Haare. Schlimmer läuft doch nur noch Frau Nebelhorn herum. *Nebelhorn richtet empört ihre Haare.* Mutti, so etwas stellen andere Leute in den Garten um die die Vögel abzuschrecken.

Klara *leicht weinerlich:* Jetzt reicht es aber. *Streicht sich über das Haar:* Euer Vater findet mich schön.

Mona: Das sagt er doch nur, weil er zu geizig ist, dir Geld für Kleider und den Frisör zu geben.

Nebelhorn: Das kenne ich. Der letzten Mann, den ich hatte, hat auch immer behauptet, Büstenhalter seien unweiblich. Bis ihm diese Frau Süßbier, diese Schlampe von neben an, dieses Flittchen, schöne Augen gemacht hat. Dann hat er behauptet, ich hätte einen Hängebusen und ist zu ihr gezogen. Ich und Hängebusen. *Hält sich ihren Busen.*

Mona: Wann kommt denn unser Wohnungskommandant? Er müsste doch längst da sein.

Klara: Ich weiß auch nicht. Ich komme fast um vor Sorge. Er ist doch sonst immer so pünktlich.

Mona *scherzhaft:* Vielleicht haben sie ihn verhaftet, weil er ein Doppelleben führt. Tagsüber ein unscheinbarer Schreibtischtäter, nachts ein blutrünstiger Werwolf.

Nebelhorn: Ich glaube, ich habe nachts schon einen Wolf heulen gehört. Sie meinen, das war ihr Vater? *Richtet sich:* Was für ein Mann.

Klara: Fang jetzt nicht zu spinnen an. Vater wird seinen Grund haben. Vielleicht streikt die Bahn.

Mona: Oh, je, dann lässt Vater sicher gerade den Lokführer auspeitschen. Wahrscheinlich saugt er ihm gerade die Halsschlagader aus. *Sie faucht und knurrt.*

Nebelhorn *ist völlig hingerissen:* Wahnsinn! Ein animalischer Wehrwolf. Wenn ich das morgen im Kegelclub erzähle, glaubt mir das keiner. *Zu Klara:* Ob ich mir ihren Mann mal für diesen Abend ausleihen dürfte?

Klara: Jetzt reicht es aber. *Zu Mona auf Nebelhorn deutend: Die glaubt das noch und morgen weiß es ganz (Spielort).*

Mona: Aber Mutti, das war doch nur ein Spaß. Jeder in unserem Haus weiß doch das Vater nur ein Hobby hat...

Wolfi fällt mit ein und beide deklamieren: Sparsamkeit, Pünktlichkeit und Enthalttsamkeit.

Draußen hört man Gepolter.

Wolfi geht zur linken Tür, öffnet sie: Was ist denn da draußen los? *In diesem Augenblick kommt eine Aktentasche ins Zimmer geflogen und Erich schwankt herein.*

4. Auftritt

Klara, Mona, Wolfi, Nebelhorn, Erich

Erich *Krawatte hängt schief, Haar ist zerzaust, Lippenstift auf der Backe, singt:*
So ein Tag, so wunderschön wie heute...

Klara springt auf: Erich!

Wolfi: Vater, bist du unter den Zug gekommen?

Mona: Ich schnall ab, der Alte hat zum ersten Mal einen in der Kiste.

Nebelhorn: Was für ein Mann! Ein besoffener Werwolf!

Erich *schwankt, spricht schwerfällig:* Bin ich zu Hause oder ist das hier der Friedhof? Ist das hier eine Generalversammlung der Zombies? *Geht zu Nebelhorn, packt mit beiden Händen ihren Kopf und küsst sie.*

Klara schreit auf: Erich! *Fällt auf den Stuhl in Ohnmacht.*

Mona springt zu ihr.

Erich: Wer sind Sie denn, wunderschöne Frau? Haben wir uns schon einmal gesehen?

Nebelhorn süß: Ich bin doch Frau Nebelhorn, ihre hübsche Nachbarin. Kennst du mich nicht mehr, mein Werwölfchen? *Kraut ihm das Kinn.*

Erich zeigt auf Klara: Und wer ist diese Mottenkugel?

Wolfi: Das ist doch Mutter!

Erich: Was für eine Mutter? - Meine Mutter ist tot.

Mona tätschelt die Wange von Klara: Das ist Mutti, deine Frau.

Erich: War die schon immer so hässlich?

Mona: So ist sie erst, seit sie dich geheiratet hat.

Erich: Ich bin verheiratet?

Nebelhorn: Vergiss doch diese alte Schrapppnelle. Komm zu mir, mein Werwölfchen. *Zieht ihn auf ihren Schoß.*

Wolfi: Das geht aber doch zu weit. *Stellt sich neben Mona, tätschelt die andere Wange von Klara.*

Erich: Was heißt hier weit. Komm näher, mein Schneewittchen und küss mich. Ich bin ein verwunschener Prinz.

Mona: Du siehst eher aus wie ein besoffener Frosch.

Nebelhorn: Mein süßes Fröschchen. *Erich spitzt seine Lippen: Mein Spitzmaulfröschchen. Sie spitzt ebenfalls die Lippen. Sie küssen sich.*

Klara *kommt in diesem Moment zu sich:* **Erich!** *Fällt wieder in Ohnmacht.*

Erich: Gibt es in diesem Saftladen nichts zu trinken? Schampus her!

Wolfi: Du hast doch verboten, dass wir Alkohol im Haus haben.

Erich *steht auf, Nebelhorn zieht ihn wieder herunter:* Was habe ich? Ihr werdet doch eueren lieben Hauptverdiener nicht belügen. Schampus her, oder ich lasse den Saal räumen. *Zeigt in den Zuschauerraum.*

Mona: Sagenhaft, der Alte flippt aus. Red Bull, ein Beamter lernt fliegen.

Erich: Was ist mit Musik? *Zeigt auf Klara:* Wieso liegt diese fremde Frau hier herum?

Wolfi: Das ist doch Mutter. Sie ist ohnmächtig.

Erich: Das ist typisch. Wenn es bei uns mal was zu feiern gibt, liegt meine tote Mutter hier herum und schläft.

Mona: Das ist deine Frau, Klara.

Erich: Meine Frau? *Nimmt den Kopf von Nebelhorn in beide Hände und sieht sie an:* Und wer bist du denn, meine kleine Zauberfee?

Nebelhorn: Ich bin deine Prinzessin, mein Fröschchen.

Mona: Das ist Frau Nebelhorn.

Erich *lacht, gibt ihr einen Kuss auf die Stirn:* Nebelhorn, was für ein Name. So heißt eine Nachbarin von uns auch. Ein schreckliches Weib. Die sieht nicht nur aus wie ein Nebelhorn, die riecht auch so.

Nebelhorn: Immer zu einem Scherz aufgelegt, mein Wölfchen. *Krault ihm das Kinn.*

Erich: Der Wolf braucht jetzt was zu trinken. *Tut so, wie wenn er Nebelhorn in den Hals beißen würde; diese stöhnt auf.*

Klara *kommt in diesem Moment zu sich:* Wo ist..., Erich! *Fällt wieder in Ohnmacht.*

Wolfi: Vater, ich glaube, jetzt reicht es. Willst du dich nicht ins Bett legen?

Erich: Was soll ich im Bett? Da sterben die Leute, oder man trifft seine Mutter.

Nebelhorn: Wir können zu mir gehen, mein starker Wolf. Ich habe in meiner Höhle auch noch eine Flasche Schampanier.

Mona *zieht Erich am Arm von Nebelhorn weg:* Das kommt überhaupt nicht in Frage. Vati geht ins Bett und Sie nach Hause.

Nebelhorn *zieht ihn am anderen Arm wieder herunter:* Ins Bett schon, aber bei mir.

Mona *zieht ihn wieder hoch:* Schlampe, unfrisierte.

Nebelhorn *zieht ihn herunter:* Flittchen, angeschmiertes.

Mona *zieht ihn hoch:* Nebelhorn, rostiges.

Nebelhorn *zieht ihn herunter:* Schnepfe, schwule.

Erich: Stell mal einer das Karussell ab, sonst wird mir noch schlecht.

Mona *zieht ihn hoch:* Der Wolf geht jetzt in seinen Bau.

Erich: Ich glaube, mir wird schlecht.

Nebelhorn *zieht ihn herunter:* Der Wolf will bestimmt zu seinem Rotkäppchen.

Wolfi: Von wegen Rotkäppchen. Sie sehen eher aus wie König Drosselbart.

Mona *zieht Erich so kräftig hoch, dass er weg taumelt und auf Klara fällt.*

Nebelhorn: Bleib bei mir, mein Wölfchen.

Erich *nimmt Klaras Kopf in die Hände, blickt sie intensiv an:* Wer bist du denn, meine kleine Rapunzel?

Klara *schlägt die Augen auf, schreit auf:* Hilfe! *Stößt Erich weg und springt auf.*

Erich *taumelt:* Hört denn diese Karussell nie auf? Oh, mir wird schlecht.

Klara *hat sich gefangen, nimmt Erich am Arm:* Komm, ich bring dich ins Bett. *Führt in mühsam zur rechten Tür hinaus.*

Nebelhorn: In diesem Haus gönnt man dem Mann auch nicht die kleinste Freude. *Steht auf. Draußen hört man, wie Erich sich übergibt.* Was für ein vitaler Mann.

Erich: Uaah! Uaah!

Nebelhorn: Ein einsamer Werwolf. *Geht Richtung linke Tür.*

Mona: Ja, er würgt seinen Jungen gerade das Fressen vor.

Nebelhorn: Davon habt ihr jungen Dinger doch keine Ahnung.

Erich: Uaah!

Nebelhorn: Ein animalischer Werwolf. Was für ein Mann!

Wolfi: Ich glaube mir wird auch schlecht.

Erich: Uahh!

Wolfi: Oh, Gott! *Hält sich die Hand vor den Mund und stürzt zur rechten Tür hinaus.*

Mona: Wolfi, was ist denn? *Rennt ihm hinter her.*

5. Auftritt

Nebelhorn, Jule

Nebelhorn: Das ist mir noch nie passiert. Lassen die mich einfach alleine hier stehen. *Geht zum Tisch und nimmt den Rest vom Kuchen an sich:* Mach ich mir eben zu Hause einen schönen Tag. *Es klopft:* Herein, wenn es ein Wolf ist.

Jule *tritt zur Hoftür ein:* Hallo, ist niemand zu Hause? *Sieht Nebelhorn:* Aus welchem Zoo sind Sie denn ausgebrochen?

Nebelhorn: Was fällt ihnen ein? Unverschämtheit!

Jule: Ich mein ja nur, weil Sie aussehen wie eine Mischung zwischen gefiedertem Pavian und trächtigen Seekuh.

Nebelhorn: Ich, ich, mir hat es die Sprache verschlagen.

Jule *zeigt auf den Kuchen:* Ist gerade Fütterung?

Nebelhorn *hat sich wieder gefangen:* Das geht Sie überhaupt nichts an. Wer sind Sie denn überhaupt?

Jule: Das geht Sie zwar auch nichts an, aber ich sage es ihnen trotzdem. Ich bin die Freundin von...

Nebelhorn: Ich habe gar nicht gewusst, dass Wolfilein eine Freundin hat.

Jule: ...die Freundin von Mona.

Nebelhorn *lässt den Kuchen auf den Tisch fallen:* Sie sind der Kerl!?

Jule: Was für ein Kerl?

Nebelhorn: Äh, ich meine der Homo, äh, die..., die..., *bekreuzigt sich:* Nichts wie weg hier. *Rennt zur linken Tür hinaus.*

6. Auftritt

Jule, Wolfi, Erich

Wolfi *kommt zur rechten Tür herein:* Oh, ist mir schlecht. Vater ist betrunken und ich muss mich übergeben. *Bemerkt Jule:* Wer, wer sind Sie denn?

Jule: Noch einer aus dem Zoo. Scheint ein Massenausbruch gewesen zu sein.

Wolfi: Sie kommen vom Zoo?

Jule: Nein, ich bin eine Kollegin ihres Vaters und die...

Wolfi *unterbricht sie:* Was haben Sie nur mit meinem Vater gemacht?

Jule: Das ist eine lange Geschichte.

Wolfi: Ich habe Zeit. Wollen Sie sich nicht setzen?

Jule: Gern. *Setzt sich auf einen Stuhl:* Die Kollegen mussten lange auf ihren Vater einreden bis er ein Glas Sekt mitgetrunken hat.

Wolfi: Das kann ich mir denken.

Erich *übergibt sich hinter der Bühne:* Uaah! Uaah!

Jule *springt auf:* Haben Sie wilde Tiere im Haus?

Wolfi: Ja, so eine Art Werwolf.

Jule: Also doch ein Massenausbruch. Bist du sicher, dass du nicht vergessen hast, dein Affenkostüm anzuziehen?

Wolfi: Ich verstehe nicht.

Jule: Macht nichts. Männer sind eben immer noch Jäger und Sammler. Ihr Geist lebt immer noch in einer Höhle.

Wolfi: Nein, ich habe ein eigenes Zimmer. Soll ich dir meine Käfersammlung zeigen?

Jule: Den Trick kenne ich. Und zum Schluss zeigst du mir den Elefanten.

Wolfi: Ich habe keinen Elefanten auf meinem Zimmer.

Jule: Ich sehe ihn doch ganz deutlich.

Wolfi: Wo?

Jule: Moment. *Zieht ihm - hinter ihm stehend - die beiden Innentaschen seiner Hose seitlich aus der Hose:* So, die Ohren hätten wir schon einmal.

Wolfi: Du, du, du bist mir aber eine. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.

Jule: Jetzt krieg dich wieder. Das war doch nur ein Spaß.

Wolfi: Spaß? Bedeutet das, du willst gar nichts von mir?

Jule: Na, ja, dein Mistkäferchen darfst du mir schon zeigen. Aber versprich dir nicht zuviel. *Klopft ihm auf den Hintern:* Einen knackigen Hintern hast du.

Wolfi: Eben ein Elefantenarsch.

Jule: Mensch, du hast ja Humor. Du bist ja völlig aus der Art geschlagen. *Nimmt ihn an den Ohren und küsst ihn.* Wie heißt du denn?

Wolfi *verlegen:* Wolfi.

Jule: Sag ich doch. Jetzt kommt sicher bald auch noch ein Rhinoceros durch die Tür.

7. Auftritt

Jule, Wolfi, Klara

Klara *kommt zur rechten Tür herein:* So, jetzt schläft er.

Jule: Die ist bisher die Beste. Ich habe gedacht, die Neandertaler wären schon längst ausgestorben.

Klara *bemerkte sie:* Guten Tag, wer sind Sie denn?

Wolfi: Das ist eine Kollegin von Vater. Sie kennt sich gut mit Elefanten aus.

Klara: Wissen Sie, was mit meinem Mann passiert ist? - Setzen Sie sich doch. *Alle setzen sich an den Tisch.*

Jule: Ihr Mann hat erst ein Glas Sekt mitgetrunken, nachdem die Kollegen geschworen haben, dass sie die Getränke bezahlen.

Klara: So kenne ich ihn.

Jule: Er hat gesagt, er habe gar nicht gewusst, dass das Zeug so gut schmeckt. Er hat dann noch mehr getrunken und wurde immer lustiger.

Klara: Erich? - Alkohol? - Lustig?

Wolfi: Mona, hat es gesagt, der mit dem Wolf tanzt.

Jule: Nein, ihr Vater hat mit der Sekretärin getanzt.

Klara: Erich hat seit dreißig Jahren nicht mehr mit mir getanzt.

Jule: Mit ihnen vielleicht nicht, dafür aber auf dem Tisch.

Klara: Ich glaube es nicht. Er muss eine Bewusstseinsspaltung bekommen haben.

Wolfi: Ich habe es ja gesagt. Tagsüber der brave Beamte, nachts ein reißender Werwolf.

Jule: Haben Sie doch wilde Tiere in der Wohnung?

Wolfi: Das war nur ein Spaß. Vater ist völlig harmlos.

Jule: Das hat Fräulein Müller auch gedacht, bis er ihr die Bluse ausziehen wollte.

Klara: Fräulein Müller?

Jule: Ja, unsere Sekretärin. Mit ihr hat er auf dem Tisch getanzt.

Klara: Das ganze Leben spielt er hier den Entenklemmer (Geizhals) und dann tanzt er auf dem Tisch. Wie ging es weiter?

Jule: Dann hat ihr Mann Frau Müller in die Luft geworfen und beide sind vom Tisch herunter gefallen.

Klara: Guter Gott! Es doch hoffentlich nichts passiert?

Jule: Ihrem Mann nicht. Der ist auf die dicke Frau Schweppes gefallen. Frau Müller hatte weniger Glück.

Wolfi: Wieso?

Jule: Die ist in den Kaktus gefallen. Vor Wut hat sie den Kaktus gegen die Tür geschleudert.

Klara: Die arme Frau.

Jule: Das kann mal wohl sagen. In dem Augenblick kam gerade der Direktor herein, der ihren Vater verabschieden wollte. Er war sofort ohnmächtig.

Wolfi: Besser, wie wenn es ihm schlecht geworden wäre.

Jule: Der Frau Schweppes wurde es schlecht, als ihr Vater auf ihn fiel. Sie musste sich übergeben. Direkt über dem Direktor.

Klara: Das ist ja furchtbar. Und was ist mit Erich?

Jule: Der hat gesagt, darauf hat er sein Leben lang gewartet, dass ihm der Direktor zu Füßen liegt. Dann hat er noch die

Frau Schwegges geküsst und gesagt, jetzt müsse er nach Hause.

Wolfi: Hat er noch alleine nach Hause gefunden?

Jule: Er hat sich im Flur auf einen Stuhl gesetzt und geschimpft, dass die Bahn wieder nicht pünktlich ist.

Wolfi: Typisch Vater. Und wie ist er dann nach Hause gekommen.

Jule: Ich habe ihn im Taxi hierher gebracht. Ich wusste ja, wo er wohnt. Den Taxifahrer hat er ständig beschimpft, weil er an den Bushaltestellen nicht gehalten hat.

Wolfi: Woher hast du gewusst, wo wir wohnen?

Jule: Ich bin doch die Freundin von der Mona.

Klara: Dann waren Sie das gestern Abend im Treppenhaus?

Jule: Ich war so frei.

Wolfi *springt auf, hält sich die Hand vor den Mund, würgt, rennt zur rechten Tür hinaus.*

Klara: Was hat er denn?

Jule: Ich glaube, er hat gerade eine Kröte geschluckt. Ist Mona da?

Klara: Ja, sie ist in ihrem Zimmer. *Zeigt zur rechten Tür:* Die zweite Tür links.

Jule: Danke. *Geht zur rechten Tür ab.*

8. Auftritt

Klara, Jupp

Jupp *tritt zur linken Tür ein. Einfaches Hemd, Hose, Mütze, hat eine Flasche Schnaps dabei:* Guten Abend. Wo ist denn euer pensionierter Erbsenzähler?

Klara: Den haben sie ausgezählt, Herr Koslowsky.

Jupp *setzt sich auf die Couch:* Ist er noch nicht da, euer Flohbändiger? Sagen Sie mal, ich habe gerade Frau Nebelhorn getroffen. Die hat mir erzählt, ihr hättet Wölfe in der Wohnung.

Klara: Noch viel schlimmer. Erich ist total betrunken.

Jupp *ungläubig:* Wer ist betrunken?

Klara: Erich. Er war so betrunken, dass er sogar die Nebelhorn geküsst hat.

Jupp: Die Nebelhorn. Pfui Teufel! Sind Sie sicher?

Klara: Und wie. Die blöde Gans ist beinahe übergeschnappt.

Jupp: Dann muss er sich tatsächlich besinnungslos gesoffen haben. Auf den Schreck muss ich einen trinken. *Holt zwei Schnapsgläser aus seiner Hose und schenkt ein Glas ein:* Eigentlich wollte ich ja mit Erich auf seine Pensionierung anstoßen. Prösterchen. Wo ist er denn jetzt?

Klara: Er liegt im Bett und schläft seinen Rausch aus. Im Büro muss es furchtbar zugegangen sein.

Jupp *schenkt sich ein:* Wenn ich das morgen in der Kneipe erzähle, glaubt mir das keiner.

Klara: Ja, das ist alles schwer zu glauben. Aber das Schlimmste kommt ja noch.

Jupp: Was kann noch schlimmer sein?

Klara: Erich ist ab morgen den ganzen Tag zu Hause. Ich weiß nicht, ob ich das überlebe.

Jupp: Ja, sehr angenehm ist das nicht. Er hat ja so ein paar Marotten.

Klara: Ab Morgen will er den Haushalt übernehmen.

Jupp: Erich will kochen und putzen?

Klara *lacht auf:* Das natürlich nicht. Aber er plant den ganzen Haushalt durch und kontrolliert alles. Von wann bis wann ich putzen muss, wann ich koche, wann ich waschen darf, wann wir duschen dürfen. Außerdem geht er ab morgen selbst einkaufen.

Jupp: Die Hölle macht hier eine Filiale auf.

Klara: Er behauptet, wenn man richtig plant, kommt man mit weniger Haushaltsgeld aus.

Jupp: Das werden harte Zeiten. Ich würde auswandern.

Klara: Jeder darf am Tag nur zwei Mal aufs Klo. Wer öfters muss, muss zur öffentlichen Toilette. Und pro Sitzung sind nur drei Blatt erlaubt.

Jupp: So kenne ich ihn. *Schenkt ein:* Das wird eine Schreckensherr-

schaft. Wollen Sie nicht ein Gläschen mit mir trinken, Frau Kleinschmid? *Hält ihr das Glas hin.*

Klara: Ich weiß nicht. Ich habe noch nie Schnaps getrunken. Aber heute ist mir irgendwie danach. Ich glaube, ich probier mal. *Nimmt das Glas.*

Jupp *schenkt sich auch ein: Prösterchen. Sie trinken.*

Klara *nippt daran, schüttelt sich, kippt das Glas hinunter, ringt nach Luft, fällt auf die Couch: Puh, der brennt!*

Jupp: Ja, 1a Qualität. Habe ich selbst gebrannt. Davon darf das Finanzamt aber nichts wissen.

Klara: Der zieht runter bis in die Zehenspitzen. Mir ist ganz heiß geworden.

Jupp: Man muss gleich einen hinterher schütten. Dann verpufft er. *Schenkt beiden ein.*

Klara: Ich weiß nicht, ich bin das nicht gewohnt

Jupp: Denken Sie an Erich und was morgen hier los ist.

Klara *greift hastig nach ihrem Glas: Gut, ich trinke noch einen. Mir ist auf einmal so leicht ums Herz. Prösterchen! Sie trinkt schluckweise.*

Jupp: Man muss ihn in einem Zug runterziehen. *Trinkt. Beide wirken mit der Zeit leicht betrunken.*

Klara *ringt etwas nach Luft: Jetzt geht es schon besser. Ich spüre schon, wie er verpufft. Knöpft zwei Knöpfe der Bluse auf.*

Jupp: Noch einen und Sie haben keine Angst mehr vor morgen. *Schenkt beiden ein.*

Klara *lacht: Nein, mir ist etwas schwindlig. Versucht aufzustehen, fällt auf die Couch zurück.*

Jupp *gibt ihr das Glas: Prösterchen. Trinkt. In diesem Augenblick hört man Erich sich draußen übergeben. Koslowsky prustet den Schnaps heraus: Was war denn das?*

Klara: Das war unser Werwolf. *Trinkt das Glas in einem Zug leer.*

Jupp: Wer war das? *Nimmt einen Schluck aus der Flasche.*

Klara: Das war Erich. Er hat Mutter Erde ein Opfer gebracht.

Jupp: Ja, es gibt schon furchtbare Naturerscheinungen.,

Klara: Erinnern Sie mich nicht daran. Ich bin mit so einer verheiratet.

Jupp: Noch einen Schnaps und Sie haben alles vergessen. *Schenkt beiden ein.*

Klara: Also, gut, damit es richtig verpufft.

Jupp: Jawohl, puff, puff. *Gibt ihr das Glas.*

Klara: Wie lange kennen wir uns schon, Herr Koslo, Koslopansky?

Jupp: Über dreißig Jahre, Frau Kleinschmid.

Klara: Dann wäre es doch Zeit, dass wir „du“ zueinander sagen.

Jupp: Gute Idee, Frau Kleinschmid. Puffen wir noch einen und trinken Brüderschaft. *Nimmt sein Glas.*

Klara: Aber in allen Ehren, Herr Konoblinsky.

Jupp und Klara überkreuzen die Arme: Prösterchen. *Beiden trinken:* Ich bin der Jupp. So, jetzt das Bützchen.

Klara: Sie sind aber ein ganz ausgebuffter, Herr Pornopolsky.

Jupp: Sie müssen mir ein Küsschen geben.

Klara: Sie sind mir aber einer, Herr Schimansky. *Spitzt den Mund.*

Jupp *spitzt ebenfalls den Mund. Beide nähern sich vorsichtig an:* 35

29

14

Ich bin der Jupp. *Spitzt die Lippen.*

Klara *schließt die Augen:* Ich heiße pu..., äh, Klara. *Sie will ihn küssen, verfehlt ihn aber und fällt auf ihn nach hinten auf die Couch:* Oh, ich glaube, jetzt bin ich verpufft.

9. Auftritt:

Klara, Jupp, Jule, Mona, Erich

Mona *kommt mit Jule zur rechten Tür herein. Sie bemerken die beiden auf der Couch nicht:* So, hier sind wir vor meinem Bruder sicher. *Umarmen sich innig.*

Erich *betrifft im Nachthemd, eine Socke an, Eimer in der Hand, von rechts das Zimmer:* Oh, ist mir schlecht. *Sieht Mona:* Mona! *Sieht Klara:* Klara!

Mona *läuft mit Jule zur linken Tür hinaus.*

Klara *rappelt sich hoch:* Das ist nicht so, wie du denkst. Das hat sich zufällig so verpufft.

Erich *zu sich:* Wahrscheinlich eine Fata Alkoholika.

Jupp *hat sich hochgerappelt:* Ich geh' wohl jetzt besser. Auf Wiedersehen Frau Kleinpuff..., äh ...schmid. *Wankt zur linken Tür hinaus.*

Erich *ruft:* Wolfi, komm mal. Aber sofort!

10. Auftritt

Erich, Klara, Wolfi

Wolfi *schwankt zur rechten Tür herein:* Oh, ist mir schlecht. Was ist denn?

Klara: Ich kann dir alles verklaren, Emir, äh, Erich.

Erich: Dafür bin ich jetzt nicht in Stimmung. *Zu Wolfi:* Hau mir eine runter.

Wolfi: Was, wieso, nein, das kann ich nicht.

Erich *schreit:* Du sollst mir eine..., *greift sich an den Kopf, spricht leise weiter:* Du sollst mir eine runter hauen.

Wolfi: Vati, das kann ich nicht.

Erich: Gib mir eine Ohrfeige, bevor ich mich wieder übergeben muss. *Zeigt in den Eimer.*

Wolfi: Na, dann. *Macht die Augen zu, holt weit aus und gibt ihm eine Ohrfeige. Erich fällt auf die Couch, Wolfi rennt zur rechten Tür hinaus.*

Erich *steht mühsam auf:* Oh, ist mir schlecht. Aber ich lebe wirklich und du bist immer noch da. Also keine Fata Alkoholika. *Schreit:* Klara!

Vorhang